

USA

Falken im Sturzflug

Im Dauerkonflikt mit dem Pentagon hat Außenminister Colin Powell, 66, an Boden gewonnen – durch Loyalität und Abwarten. Verteidigungsminister Donald Rumsfeld, 71, und sein Stellvertreter Paul Wolfowitz, 59, – die Gegenspieler des als gemäßigt geltenden Powell – stehen dagegen im Senat unter

Dauerbeschuss, weil sie in Verdacht geraten sind, die Wahrheit über die Massenvernichtungswaffen Saddam Husseins manipuliert zu haben. Zudem wird ihnen das Desaster im Nachkriegs-Irak zur Last gelegt.

Kritik an der Selbstherrlichkeit der Pentagon-Führung dringt mittlerweile auch aus dem Weißen Haus. Zwar hängt Powell die Präsentation der angeblichen Beweise vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zur Begründung des Krieges an, aber er hat weit weniger Schaden genommen als seine Kontrahenten Rumsfeld und Wolfowitz. Gerüchte, er sei amtsmüde und wolle zurücktreten, falls George W. Bush im Jahr 2004 wiedergewählt werde, hatte Powell vergangene Woche vehement zurückgewiesen. Zudem sprang ihm der Präsident bei und ließ seinen Sprecher Scott McClellan erklären, der Außenminister, der sich in Amerika noch immer großer Beliebtheit erfreut, „leistet Großartiges“.

Für Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice, 48, die wegen der „Kriegslügen“-Debatte ebenfalls unter Beschuss geraten war, hatte der Präsident kürzlich persönlich eine Ehrenerklärung abgegeben: Sie sei ein „ehrwürdiger, fabelhafter Mensch“. Rumsfeld und Wolfowitz hingegen bleibt die Verteidigung ihrer Irak-Politik selbst überlassen. Dazu gab es aus dem Weißen Haus bisher vor allem eines: beredtes Schweigen.

Bush, Powell, Rumsfeld



MANUEL BALCE GENETA / GAMMA / STUDIO X

UKRAINE

Spannung am Schwarzen Meer

Die überwiegend von Russen bewohnte Krim-Halbinsel am Schwarzen Meer, die zur Ukraine gehört, entwickelt sich mehr und mehr zum Konfliktherd zwischen der christlich-orthodoxen Mehrheitsbevölkerung und einer Minderheit muslimischer Krimtataren. Etwa eine viertel Million Angehörige des Turkvolks, das Stalin 1944 der Kollaboration mit der deutschen Besatzungsmacht bezichtigte und nach Zentralasien deportierte, sind nach dem Zerfall der UdSSR in die alte Heimat zurückgekehrt. Russische Experten wie der Leiter des Moskauer Instituts für die GUS-Länder, Konstantin Satulin, befürchten, die von KP-Chef Nikita Chruschtschow 1954 der Ukraine übergebene frühere russische Halbinsel könnte sich bald zu einem „neuen Kosovo“ entwickeln. Anlass für Besorgnis vor allem bei der russischen Bevölke-

rung im Westen der Küstenprovinz um die Tataren-Hochburg Bachtischarai geben die hohe Geburtenrate der Krimtataren und die von ihnen geschaffenen parallelen Machtorgane mit eigener



ED KASHI / AGENTUR FOCUS

Krimtataren beim Gebet

Steuererhebung. Selbst gemäßigte Krimtataren-Führer warnen inzwischen vor dem wachsenden Einfluss von Muslim-Extremisten mit Kontakten nach Saudi-Arabien. Experten schätzen, dass die Muslime – derzeit rund zehn Prozent der Krim-Bewohner – bei anhaltender Abwanderung der russischen Bevölkerung in 20 Jahren rund die Hälfte der Bevölkerung im heruntergewirtschafteten Touristenparadies stellen könnten.